Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 54 (1947)

Heft: 7

Rubrik: Vereins-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literatur

Zeitschrift für Betriebsführung. Einzelpreis Fr. 1.50, Jahresabonnement Fr. 15.—. Emil Oesch Verlag, Thalwil (Zürich).

In der Mai-Nummer dieser ältesten Schweizerischen Zeitschrift für Betriebsführung, Betriebswirtschaft und Arbeitsgestaltung lesen wir die Betrachtungen eines Werbefachmannes über die Messebeteiligung, die jetzt, da wir an einem Wendepunkt in der Messepolitik unseres Landes stehen, von besonders aktueller Bedeutung sind. Für den an betriebsorganisatorischen Fragen Interessierten wird ein konkretes und ausführliches Beispiel für die Neuplanung einer Werkanlage mit Detailberechnungen und einer Planskizze gegeben. In der Rubrik „Psychologie der Betriebsführung" finden wir eine offenherzige Abhandlung über die Notwendigkeit des Lobes, vor allem aber den Beginn einer neuen, sehr interessanten Artikelfolge über die „Methoden der angewandten Psychologie". In der ebenfalls neuen Rubrik „Volkswirtschaftliches ABC" erscheinen die ersten zwei einer Reihe von Kurz-„Vorlesungen" über die Entwicklung zur modernen Volkswirtschaftslehre. Zur Information werden schließlich sowohl die Krisenfaktoren als auch die Anzeichen für die Fortdauer der Prosperität in den USA kritisch beleuchtet. Hinweise auf in- und ausländische Fachliteratur für den Betriebsleiter und arbeitsparende Hilfsmittel beschließen das reichhaltige Heft.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Bericht über die Studienreise nach Holland

Von H. U. Stumpf

Am 17. Mai 1947, um 13 Uhr fanden sich 12 Mitglieder unseres Vereins erwartungsfreudig und mit vollgepfropften Koffern am Elsässerbahnhof in Basel ein. Nachdem die französische Zollabfertigung, dank unserem kollektiven Visum, sowie die Devisenkontrolle reibungslos vonstatten gingen, bezogen wir die für uns in einem sehr sauberen und bequemen holländischen II. Klaß-Eisenbahnwagen reservierten Coupés. Fahrplanmäßig zischte um 14.05 Uhr das Monstrum von einer französischen Lokomotive nach Mülhausen—Straßburg—Metz—Thionville los. Landschaftlich bot die Elsässergegend keine besonderen Reize, doch je mehr wir gen Norden fuhren, desto sympathischer kam uns die Gegend vor. Städte und Dörfer erinnern noch sehr an den Krieg. Ein furchtbares Bild bot uns Metz, einst eine bedeutende Stadt, heute ein riesig großer Schutthaufen. In den Trümmerfeldern stehen wohl noch vereinzelte Häuser, worin aber keine Menschen mehr hausen. Im allgemeinen wurde nicht besonders viel weggeräumt; zerstörte Stadtteile stehen heute noch so da, wie wenn sie gestern bombardiert worden wären.

Die sechs Stunden dauernde Reise bis an die französisch-luxemburgische Grenzstation Thionville kam uns recht kurzweilig vor, denn die mitreisenden Holländer und Hollandschweizer unterrichteten uns in ihrer Muttersprache. Auf der Landkarte verfolgten wir gemeinsam unsere weitere Reiseroute und studierten mit größtem Eifer die richtige Benennung der Ortschaften und Landesgegenden Hollands.

In Thionville hatten wir beinahe eine Stunde Aufenthalt. Um 20.11 Uhr verließen wir den französischen Boden und trafen nach etwas mehr als einer Stunde in Luxemburg ein. Leider war es Nacht und wir sahen deshalb nichts von dieser prächtigen Stadt. Bei der im Zuge durchgeführten Zollabfertigung fiel uns besonders auf, wie freundlich die dortigen Zollbeamten sind. Dasselbe ist auch von den Belgiern und Holländern zu sagen.

Morgens um halb 4 Uhr wurden wir von den großen, schlanken holländischen Zöllnern etwas unsachte aus dem Schlaf geweckt. Wir befanden uns auf belgischem Boden, in Maastricht, und mußten den Befehlen der allmächtigen Zollbeamten Folge leisten. Ausgerechnet das vorderste Coupé des ersten Waggons, in dem einige unserer Kollegen hausten, wurde einer Stichprobe unterzogen. Wir mußten das Abteil verlassen und stolperten schlaftrunken auf die uns zugewiesene Stelle zu. Peinlich genau und sehr streng, aber korrekt, wurden wir untersucht und ausgefragt und unzählige Stück Zigaretten, die zum Teil für unsere Hollandfreunde bestimmt waren, gab es zu verzollen. Nachdem diese Untersuchungen vorüber waren, fühlten wir uns glücklich, nur noch zweieinhalb Stunden fahren zu müssen, bis das lang ersehnte Ziel erreicht war. Am 18. Mai um 06.36 trafen wir in Eindhoven, einer Stadt mit 132 000 Einwohnern ein, wo uns unsere Gastgeber einen überaus freundlichen Empfang bereiteten.

Die Herren Van Baaren, Präsident der „Vereniging van Gediplomeerden der Hogere Textiel School von Enschede", Ter Horst, Sekretär dieser Vereinigung und Dr. G. Elshof, Reiseführer während unserer Hollandtournée und Mitglied der V. G. H. T. S., begrüßten uns auf dem Bahnhof. Nach einem reichhaltigen Frühstück im Hotel und der Unterhaltung mit einigen weitern Mitgliedern der V. G. H. T. S., so u. a. Herrn F. Hardick, der uns hin und wieder auf unserer Reise begleitete, fuhren wir gegen 11 Uhr im Autocar über s'Hertogenbosch und Nijmegen nach dem früheren sehr bekannten und luxuriösen Fremdenkurort Arnhem. Eine schnurgerade, gut ausgebaute, breite Autostraße, umrandet von mächtigen Eichen, führt nach dem Norden des Landes. Saftige Wiesenfelder mit weidenden schwarz-weißen, sauberen Kühen, Schafe und Pferde mit ihren Jungen ziehen an uns vorüber. Hin und wieder erblickt man einige von aller Welt verlassene Zigeunersippen mit 10—20 Wagen. Am meisten aber fallen die roten, heimeligen und mit sehr viel Geschmack ausgeführten Backsteinwohnhäuser in das Blickfeld. Einzigartig steht dieser Baustil da. Jedes Haus hat seinen mit wunderbaren Blumen geschmückten Garten, und manchmal gehört noch ein idyllischer Teich dazu. „Die Schönheitsverordnungnen werden im ganzen Lande empfindlich streng beachtet", sagte mir ein Holländer mit einer bemerkenswerten Selbstverständlichkeit. Und tatsächlich ist es wahr. Kein Haus oder irgend etwas anderes würde je einmal aus einer Gegend herausstechen. Jeder Teil eines Landschaftsbildes verschmelzt sich unmerklich in den andern. Das ergibt das bewußt harmonische Bild der gesamten holländischen Landschaft, die nichts anderes zum Ausdruck bringt, als den einfachen und wahren naturverbundenen Charakter des Holländers. s'Hertogenbosch, Nijmegen und Arnhem, wo im September 1944 die furchtbarsten Kämpfe zwei bis drei Wochen lang zwischen den Engländern und Deutschen wüteten, wurden außerordentlich in Mitleidenschaft gezogen, aber „Neues Leben blüht aus den Ruinen". Man

muß die wunderschönen, großzügig angelegten Parkanlagen und Gärten dieser Städte, wo vorher alles zerstört war, schon selbst gesehen haben, um das Resultat der Arbeitsfreude abschätzen zu können. Ruinen stehen allein und verlassen in den schönsten Blumenfeldern. Die dortigen Menschen übersehen sie, weil sie anderes sehen: Die Schönheiten der Natur.

Montag, den 19. Mai besuchten wir vormittags das Nederlandsch Openluchtmuseum (Freilichtmuseum), eine einzigartig angelegte „Sammlung" von verschiedenen Mühlenarten, Bauernhäuser usw. Die Größe dieses Museums wird einem vielleicht bewußt, wenn man erwähnt, daß fünf Stunden verwendet werden müßten, um alles gesehen zu haben. Eine Windmühle bekamen wir allerdings richtig zu sehen, innen und außen. Die ganze Reisegesellschaft stieg bis zu oberst auf die Mühle. Die Bauernhäuser aus den verschiedenen Jahrhunderten gaben uns einen Begriff von der Vielgestaltigkeit und der peinlich genauen und rationalisierten Raumgestaltung, so daß man die Entwicklung bis zu den heutigen, noch geschickter gebauten und eingerichteten Wohnhäusern etwas verfolgen kann. Typische holländische Handmalereien, mit Vergleichsmöglichkeiten zu solchen Arbeiten des Auslandes, so auch von der Schweiz, bekamen wir zu sehen und wir waren begeistert von dem mit feinstem Geschmack beseelten holländischen kunstgewerblichen Schaffen. Ungern verließen wir nach einer Stunde das Museum. Nachmittags besuchten wir die bei Arnhem, in Ede Wageningen befindlichen Algemeene Kunstzijde Unie N.V. (AKU), wo wir durch den stellvertretenden Betriebsleiter, Herrn Maan sehr freundlich empfangen wurden. Ein Auslandschweizer, Herr Schrenk von den Versuchslaboratorien der AKU-Werke in Arnhem, erklärte auf „Schwyzerdütsch" in kurzen Zügen den Hergang der Kunstseidenfabrikation, wobei er die Freundlichkeit hatte, jedem von uns ein Produktionsschema der Kunstseidenwerke AKU zu überreichen. Nach dieser kurzgefaßten, aber guten Orientierung besichtigten wir die aufs modernste eingerichteten Fabrikräume. In hellen, großen Sälen beschäftigt die Firma heute etwa 1500 Arbeiter, während in früheren Jahren gegen 4000 Arbeitskräfte Beschäftigung fanden. Die enorme Reduzierung der Belegschaft ist fast ausschließlich auf die technisch bestausgebauten Rationalisierungsmethoden zurückzuführen. Am Abend desselben Tages fuhren wir nach Eindhoven zurück, dem Textilzentrum der Leinen-, Kunstseiden-, Baumwoll- und der unbedeutenden Bandindustrie. Nach dem Diner bot sich uns Gelegenheit, mit neu eingeführten Mitgliedern der V. G. H. T. S. einen recht angeregten Gedankenaustausch zu pflegen. Dazu gesellte sich noch der Leiter der dortigen Textilschule, Herr Direktor Dijkmeyer.

Dienstag, den 20. Mai wurden wir vormittags unter der persönlichen Leitung von Herrn Dijkmeyer durch die Textilschule Eindhoven geführt. Beim ersten Blick in den großen sauberen Websaal fielen uns die jungen, halbwüchsigen Schüler auf, von denen die ältesten vielleicht 15 oder 16 Jahre zählten. Kleine Knirpse arbeiteten fleißig an ihren Stühlen. Darunter sah man sogar einen uralten japanischen Stuhl; auch komplizierte Samt- sowie einige Jacquardstühle älteren Jahrganges besitzt die Textilschule. Die meisten Schaftstühle stammten von einer deutschen Firma, einige wenige Webstühle waren englischen Fabrikates. Gegen 100 Schüler, von denen jeder monatlich einen Gulden (!) „Schulgeld" zu bezahlen hat, werden während drei Jahren zu tüchtigen Webern ausgebildet. Je nach den entsprechenden Leistungen haben die 17jährigen die Möglichkeit, sich an der Abendschule in den theoretischen Fächern noch weiter auszubilden, um dann nach drei Jahren als tüchtige, gutausgebildete Webermeister eine Stelle anzutreten. Für den Unterhalt der Textilschule kommt einzig und allein der Staat auf. „Die Regierung hat eingesehen, daß eine solche Schule für den Staat nur von Nutzen sein kann", sagte mir der Leiter der Schule. In einer besonderen Abteilung werden während zwei Jahren 13—15jährige Mädchen in den Vorwerken ausgebildet. Nebenbei können sie sich in der Haushaltungsschule mit den für sie, neben dem Berufsleben mindestens ebensowichtigen Obliegenheiten der Haushaltungspflichten noch vertraut machen. Wie bei uns in der Schweiz, ist es auch in Holland gesetzlich verboten, Jugendliche unter dem 15. Altersjahr in den Fabriken arbeiten zu lassen. Durch die sehr geschickt ausgebauten Lehrmethoden und die ausgewählten praktischen und theoretischen Lehrfächer, wird ein großer Teil von für die Textilindustrie ungeeigneten Arbeitern zum vornherein eliminiert. Die Idee, junge Leute als Weber, Vorwerksarbeiter, Zettler usw. in Berufsschulen systematisch auszubilden, ist glänzend und der Erfolg wird bestimmt nicht ausbleiben. Die einfachste Arbeit wird systematisch und nach gründlich ausgedachten Methoden angelernt, und die auf diese Art ausgebildeten Leute werden gewiß einen großen Beitrag an hochwertige Ware leisten.

Um 10 Uhr des nämlichen Tages trafen wir im „Studiezaal" der Philips-Werke ein. Von einem Angestellten der Abteilung Besucherdienst (die Firma empfängt monatlich über 600 Gesellschaften vom In- und Auslande zu den Betriebsbesichtigungen!) wurden wir freundlich empfangen. Nach dem servierten Tee ging die „Reise", zum Teil mit Philips-Autocar, durch die für unsere Schweizerverhältnisse unvorstellbar große Fabrikwelt los. Eine eigene, einzigartige Welt! 22 500 Menschen werden vom gleichen Arbeitgeber beschäftigt (in der ganzen Welt sind insgesamt 60 000 Leute im Dienste der Firma zerstreut); eigenes Polizeikorps; eigene Autobuslinien, die zum Teil bis nach Belgien führen, um täglich über 2000 Arbeiterinnen an ihre Arbeitsstätte und wieder heim zu bringen; ein eigenes internes Telephonbuch, das an Umfang und Inhalt die automatische Netzgruppe Zürich übertrifft; eigenes Theater, Kino, Restaurants und verschiedene andere Vergnügungsräume für die Belegschaft — eine eigene, einzigartige Welt! Eine Fläche von über 40 ha ist mit 30—40 m hohen Gebäulichkeiten überbaut und die Tatsache, daß eine Besichtigung aller Werke über 55 Stunden dauern würde, gibt einem immer noch keinen ganz klaren Begriff. Zuerst besichtigten wir die unendlich langen Räume, wo Radioapparate hergestellt werden. Hunderte von jungen Mädchen, die alle nach einem Prämiensystem entlöhnt werden, sind damit beschäftigt. Der größte Teil erreicht jedoch selten die Prämienansätze. Die Leistungen der Arbeiter, gegenüber den Vorkriegsjahren, sind in Holland zum Teil bis auf 25% gesunken. Es wurde uns gesagt, daß selten eine mit primitiven Arbeiten Beschäftigte, in der gleichen Abteilung eine bessere Stellung einnehmen kann. Sie begnügen sich mit ihrem oft selbst auserwählten Schicksal. Die technisch hervorragenden Präzisionsmaschinen, welche die unzähligen Einzelteile zu einem Radio liefern, verunmöglichen beinahe, daß bei der Zusammensetzung irgendwelche Schwierigkeiten auftreten. Die Plazierung der Arbeitskräfte, von denen jede einzelne eine andere Arbeit zu leisten hat, ist so ausgeklügelt, daß eine falsche Zusammenstellung der einzelnen, winzigen Apparatteilchen praktisch ausgeschlossen ist. In gewissen Abständen sind von Fachleuten bediente „Prüfstationen" eingeschaltet, um die jeweils montierten Teilstücke eines Radioapparates zu kontrollieren. Zuletzt wird jeder fertige Apparat einer genauen Generalprüfung unterzogen. Alle drei Minuten wird ein Apparat hergestellt, oder 1000 Stück je Tag.

Nach dem uns von der Firma freundlichst gespendeten Mittagessen besichtigten wir die großen, mächtigen Hallen der 1000 Arbeiter beschäftigenden Glasbläserei, sowie

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

die Glühlampenabteilung. Interessant war es, den Glasbläsern zuzusehen, wie sie, nach jahrelanger Uebung, ihre Kunst beherrschen. Glaskugeln und -Röhren werden für jeden Verwendungszweck hergestellt. Auf vollautomatischem Wege werden die Glühlampen fabriziert: der Glühfaden geschnitten, zu einer Spirale geformt, auf die Spiralenträger gesetzt, die Glasbirne luftdicht abgeschlossen und der Fabrikstempel aufgedruckt — dies alles automatisch! Dazu braucht es nur zwei bis drei Arbeiter, die nichts anderes zu tun haben, als die von den Philips-Werken zum Teil selbst erfundenen, sinnreich konstruierten Maschinen zu überwachen. Eine besondere Abteilung bildet diejenige der Leuchtstoffröhren-Fabrikation. Auch hier wird der feine Widerstandsdraht (Heizung) an den an beiden Enden befindlichen zwei Stiften automatisch befestigt. Das in den Röhren vorkommende Gas dient dazu, die an den äußeren Enden angebrachten glühenden Widerstandsdrähte (Pole) von Pol zu Pol zu leiten, bis die volle Leuchtkraft eintritt. Die nur zur Heizung vorgesehenen Drähte löschen nach der vollen Belichtung, die eben durch das „Leitungs"-Gas vollbracht worden ist, wieder aus. Dies ist die Charakteristik der Leuchtstoffröhre, von der das Philipsfabrikat zu den besten auf dem Weltmarkte gezählt werden darf, haben diese doch eine Brenndauer von etwa 4000 Stunden.

Leider stand uns keine Zeit zur Verfügung, um auch noch die Herstellung der Trockenrasierapparate, die Celluloidfabrikation u. a. m. zu besichtigen.

Während der deutschen Besetzungszeit sollen in den Philipswerken Maschinen und Rohstoffe für 50 Millionen Gulden „geholt" worden sein; 80% konnten sie aber zum guten Glück wieder zurückerhalten. Durch Bombenbeschädigungen wurden 27% der Gebäulichkeiten zerstört, doch sind von den Kriegsbeschädigungen schon wieder etwa 95% instand gestellt worden. (Schluß folgt)

Studienreise der Holländer nach der Schweiz. Die Schweizerreise unserer Hollandfreunde findet zwischen dem 7. bis 13. September statt. Mitglieder, welche an den Industriebesuchen, die mittelst Autocar durchgeführt werden, teilzunehmen wünschen, werden ersucht, sich unverzüglich beim Quästor G. Steinmann, Clausiusstraße 31, Zürich 6 zu melden. **Der Vorstand**

Monatszusammenkunft. Die Juli-Zusammenkunft fällt aus. Man trifft sich am 11. und 12. Juli an den Besuchstagen der Textilfachschule Zürich. **Der Vorstand**

Vorstandssitzung vom 2. Juni 1947. Der Vorstand genehmigt das Protokoll der letzten Sitzung vom 5. Mai 1947. — Vom Vorsitzenden wird über die im Monat Mai stattgefundene Studienreise nach Holland, an der zwölf unserer Mitglieder teilnahmen, Bericht erstattet. Dank der von den holländischen Freunden gewährten herzlichen Gastfreundschaft und auch dank der vorzüglichen Organisation, war der Reise in allen Teilen ein voller Erfolg beschieden. — Die holländische Fachvereinigung wird ihren Gegenbesuch in der Schweiz im Laufe des Sommers abstatten. Unser Vorstand hofft, unsere Gäste in der zweiten Hälfte August in der Schweiz begrüßen und bis dahin ein gediegenes Programm ausarbeiten zu können.

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

15. **Bedeutende Seidenweberei** im Kanton Zürich sucht tüchtigen alleinstehenden Stoffkontrolleur. Artikel: Roh und gefärbt, Schaft- und Jacquard.
16. Daselbst gesucht jüngern Zettelaufleger, evt. zum Anlernen auf Seide, Kunstseide und Baumwolle.
18. **Schweizer Unternehmen in Südfrankreich** sucht tüchtigen Obermeister mit Kenntnissen der französischen Sprache. Schweizermaschinen, schöne Wohnung für verheirateten Bewerber, günstiges Klima, Geldüberweisung nach der Schweiz möglich.
26. **Textilmaschinenfabrik** sucht jüngern befähigten Textilkaufmann mit Webschulbildung und perfekten Sprachkenntnissen in französisch und englisch für Korrespondenz und Offertwesen. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen, Ansprüchen und Eintrittstermin.
27. **Kleinere schweizerische Seidenweberei** sucht selbständigen tüchtigen Webermeister.
28. **Seidenweberei im Kanton Zürich** sucht jüngern tüchtigen Webermeister für Rütistühle.
29. **Zürcherische Seidenweberei** sucht jungen Hilfswebermeister. Gelegenheit auch die Vorwerke kennen zu lernen.
31. **Schweizer Unternehmen in Schottland** sucht jüngern tüchtigen Webermeister.

Stellengesuche

11. **Erfahrener Disponent** und Kalkulator in Seidenstoffweberei sucht sich zu verändern.
20. **Jüngerer Absolvent der Textilfachschule** sucht Stelle als Hilfsdiponent.
31. **Jüngerer Betriebsleiter** mit mehrjähriger Auslandspraxis in Seidenweberei sucht sich zu verändern.
32. **29jähriger Textilkaufmann** mit Praxis in Disposition, vertraut mit dem Einkauf der Rohmaterialien, deutsche, französische und englische Sprachkenntnisse, sucht passenden Wirkungskreis.
33. **Jüngerer Holländer**, dipl. Textiltechniker mit Betriebserfahrung in Baumwollspinnerei und -Weberei, wünscht Volontärstelle im Austausch mit jungem Schweizer in große holländische Spinnerei-Weberei und Färberei.
34. **Dessinateur/Disponent**, einige Jahre aus der Praxis, sucht wieder Stellung in der Textilindustrie.